Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matthäus 7:21.

Einunddreißigster Band. № 4. Hamburg, 15. Februar 1899.

Predigt von Präsident Lorenzo Snow.

(Schluß.)

In diesem Religionssysteme das wir angenommen haben, ist etwas großes und herrliches enthalten, und wir lernen jeden Tag etwas neues, das von großem Werte ist. Und es ist nicht nur unser Vorrecht, sondern auch unsere Pflicht, diese Dinge zu empfangen und diese neuen Ideen zu gewinnen. Diese Kirche ist seit ihrem Bestehen in ihren Wanderungen durch die bittersten Trübsale gegangen, wie wir heute Morgen von Präsident Cannon gehört haben, Trübsale die das Herz jedes Mannes und jeder Frau aufs äußerste prüften. Wären wir nun in der Vergangenheit nicht ziemlich gute Heilige der letzten Tage gewesen, so hätten wir nicht so wohl thun können, wie wir gethan haben, und wir hätten nicht mit so großem Vergnügen zurückblicken können auf das, was wir zustande gebracht haben. Wenn wir in das zukünftige Leben gelangen, und auf unser vergangenes Leben, das wir ohne Zweifel verstehen werden, zurückblicken, wird es uns große Freude bereiten, einige unserer Werke zu betrachten und sie werden viel zu unserer Seligkeit im zukünftigen Leben beitragen. Zum Beispiel, wenn Abraham zurückdenkt an das was er in diesem Leben vollbrachte, an die Zeit da er im Gehorsam zum Befehle Gottes seinen eigenen Sohn, durch den ihm große Verheißungen gemacht worden waren, auf einen hohen Berg führte, um ihn dort zu opfern. Wenn nun Abraham vor der Zeit, da dieses von ihm verlangt wurde, nachlässig gewesen wäre, so wäre er nicht imstande gewesen, dieses zu thun. Wir sollten uns bessern und schneller der Vervollkommnung entgegen gehen. Man sagt, daß wir nicht vollkommen sein können. Jesus hat uns befohlen vollkommen zu sein, gleich wie Gott der Vater vollkommen ist. Es ist unsere Pflicht, nach der Vollkommenheit zu streben, besser zu werden jeden Tag, unsern Wandel der vergangenen Woche zu betrachten und in der kommenden Woche besser zu thun, heute besser zu sein als gestern, und vorwärts zu gehen von einer Stufe der Gerechtigkeit zur andern. Jesus wird bald kommen und in unserer Mitte erscheinen, gleich als wie er zur Zeit, da er unter den

Juden auf der Erde lebte, erschien, und er wird mit uns essen und trinken, und zu uns sprechen, und uns die Geheimnisse des Himmelreiches erklären, und über Dinge reden, die wir zur gegenwärtigen Zeit nicht aussprechen dürfen.

Bald werden wir zurückkehren nach Jackson Co. Missouri. Wenn es recht wäre, solches zu wünschen, wollte ich, daß es morgen schon stattfände, sollte der Befehl an uns ergehen, zurück nach Jackson Co. zu ziehen, um dort eine große Stadt zu bauen. Die Zeit wird kommen wenn Heilige der letzten Tage werden auserwählt werden, alle werden nicht auf einmal berufen, aber die, welche würdig sind, werden dorthin berufen werden. In jener Zeit wird keine Armut unter uns sein. Wir werden an Nahrung, Kleidung und andern Notwendigkeiten des Lebens einen Überfluß haben, und der Familienvater, der plötzlich aus diesem Leben gerufen wird, kann sich darauf verlassen, daß seine Gattin und Kinder in guten Händen aufgehoben sein werden, und daß für ihren Unterhalt und ihre Bedürfnisse hinlänglich gesorgt werden wird. Dieses ist die Ordnung Enaachs, die hie und da erwähnt wird, doch ist die Zeit vielleicht noch nicht völlig da, in der sie wieder eingeführt werden soll. Aber die Heiligen der letzten Tage werden nie mit einer anderen Einrichtung, die ihnen vorgeschlagen werden würde, zufrieden sein. Die Nationen der Erde haben seit langer Zeit versucht, einen Plan einzuführen, durch den sie einander finanziell unterstützen und miteinander einig und im Frieden leben könnten, allein es ist ihnen nicht gelungen. Der Herr aber hat ein Prinzip geoffenbart, das klar und deutlich ist, sodaß kein Fehler darin gefunden werden kann. Das System wird den Heiligen der letzten Tage finanzielle Einigkeit bringen und wir werden damit zufrieden sein, wie wir heute mit den Prinzipien des Evangeliums zufrieden sind. Es wird uns passend sein. Es ist etwas natürliches, dann werden wir uns um die zeitliche Wohlfahrt unserer Kinder nicht mehr bekümmern müssen. Dieses wird alles geschehen und wer auch immer nach Jackson Co. gehen wird, der wird einer Freundschaft und Sympathie begegnen, die in früheren Tagen nicht zu finden war, und weil sie damals nicht existirte, wurde das Volk aus jener Gegend vertrieben.

Die Heiligen der letzten Tage sollten über diese Dinge nachdenken, und anfangen, sich auf die Ordnung Enaachs vorzubereiten. In Bezug auf geistige Dinge sind wir ziemlich einig, aber in unsern zeitlichen Angelegenheiten sind wir oft sehr verschieden. Aber ihr werdet den Tag erleben, so ihr aufrichtig wandelt, das Wort der Weisheit beobachtet und thut was von euch verlangt wird, an welchem viele von euch, die ihr heute meine Stimme höret, zurück nach Jackson County gehen werdet, dessen bin ich gewiß.

Gott segne euch Brüder und Schwestern, und auch Präsident Woodruff, den merkwürdigsten Mann der auf der Erde wandelt, den der Herr während seines ganzen Lebenslaufes so wunderbar gesegnet hat. Es ist groß und herrlich zu betrachten, was der Herr durch Bruder Woodruff und durch die Heiligen im Allgemeinen zustande gebracht hat. Gott segne euch ist mein stetes Gebet Amen.

Der Geist der Offenbarung.

Nichts beweist mit größerer Gewichtigkeit den Abfall von der ursprünglichen Kirche, als die Verleugnung des Geistes der Offenbarung. Die Erklärung, daß Gott sich einstmals seinem Volke offenbarte, und sein Gesetzgeber war, und daß in vergangenen Zeiten die Menschheit sich der göttlichen Lehren erfreute, daß er jedoch aufgehört habe sich zu offenbaren, und Apostel, Propheten und inspirierte Männer nicht länger nötig seien, zeigt deutlich und klar, daß entweder ein Abfall gekommen ist, oder Gott sich geändert hat. Es ist wirklich ein trauriges Zugeständnis, das heute allgemein gemacht wird, daß Offenbarung, ein Verständnis der himmlischen Dinge, Visionen und Engelerscheinungen aufgehört haben und zu behaupten, daß sie nicht länger notwendig seien. Es wird dadurch eingestanden, daß der Abfall gekommen ist, denn diese Dinge lieferten den Beweis, daß die Lehren Christi nicht von der Welt waren. Das Verleugnen derselben ist jedoch ein offenes Geständnis, daß die Lehren der Menschen an die Stelle des Gotteswortes getreten sind, und daß der Glaube und die Formen der sogenannten christlichen Gottesverehrung von der Welt und nicht von Gott herstammen.

Offenbarung ist eine Uebermittlung von Wahrheit von Gott an die Menschen. Schon von Anfang an hat er versprochen, alle die ihm vertrauen und von ihm Weisheit suchen wollen, zu unterrichten. Die Menschheit hat es jedoch zu ihrem großen Schaden vorgezogen, von dem Widersacher belehrt zu werden und seinen Rat statt den ihres himmlischen Vaters zu befolgen. Die Geschichte der Nationen sowohl der Gegenwart als der Vergangenheit hat dieses bewiesen. Christus erklärte in der Darbringung seines Evangeliums und der Lehren seines Vaters mit eigenen Worten: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen thun, der wird inne werden ob diese Lehre von Gott sei oder ob ich von mir selbst rede." (Joh. 7: 16, 17.) Hierin liegt die Verheißung. Die Menschheit sollte vom Zweifel befreit und inne werden, und thatsächlich wissen. Wie konnte sie diese Gewißheit empfangen? Durch den Geist der Offenbarung. Die Lehre des Vaters sollte von ihm selbst seinen ihm vertrauenden Kindern, die willens wären, seinen Willen zu thun, geoffenbart werden. Bezüglich den Geist der Offenbarung sagte der Erlöser ferner: „Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennet den Sohn denn nur der Vater und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren." (Math. 1: 27.) Hier ist abermals eine Verheißung der Offenbarung. Es ist die Offenbarung des Vaters durch den Sohn. Dieses sind köstliche Offenbarungen, und die Heiligen der letzten Tage wissen, daß sie wahr sind, weil sie dieselben empfangen haben, und sie geben fortwährend Zeugnis von der Wahrheit der Lehre Christi, indem sie ihren Freunden verheißen, daß, insofern sie sich vor Gott demütigen und seinen Willen thun wollen, sie diese Offenbarungen empfangen können. Die Kirche Christi ist auf dem Geist der Offenbarung gegründet und erbaut.

Wir lesen im 16. Kapitel Mathäi, daß, als Christus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, er seine Jünger fragte: „Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei?" Sie sprachen: „Etliche sagen du seist Johannes der Täufer, die andern du seiest Elia, etliche du seiest Jeremia oder der Propheten einer." Er sprach zu ihnen: „Wer saget denn ihr daß ich sei?" Da antwortete Simon Petrus und sprach: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn." Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Selig bist du Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch, du bist Petrus, und auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeine und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Hier haben wir das Zeugnis Jesu Christi, daß Gott dem Simon offenbart habe, daß der Mensch Jesus Christus, dem überall widersprochen und der von den Priestern und Intelligenzen (?) jener Tage verurteilt wurde, sein Sohn war, und der Christ, von dem die Propheten vorausgesagt hatten, daß er kommen sollte, und von dem der König David Psalmen sang. Petrus wußte durch den Geist der Offenbarung, daß Jesus der Christ war. Und der Erlöser sagte: „Auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeine", nämlich auf dem Felsen der Offenbarung, die ewige Grundlage, welche der Geist der Offenbarung ist, und daß die Menschen wissen möchten, daß Gott lebt, daß Jesus der Christ ist und die Kinder Gottes in seinen Wegen belehrt werden, damit sie auf seinen Straßen wandeln.

Weiter sagt er: „Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen". Er soll auch diejenigen seiner Kinder erreichen, welche gestorben sind, und von falschen Lehrern verführt wurden, und die, welche nie die Gelegenheit hatten, das Wort Gottes auf der Erde zu hören, oder die zur Zeit der geistigen Dunkelheit lebten, während welcher kein bevollmächtigter Diener da war, um in den Verordnungen seiner Kirche zu amtieren, und keine Vision sie erleuchtete, und die Völker vergebens nach dem Worte Gottes suchten und nur das hörten, was er in früheren Zeiten gethan, wo die Menschen ihm vertrauten und ihn in Wahrheit anbeteten; allein zu ihrer Zeit war alles still wie das Grab, weil ihre Vorväter das Wort Gottes verwarfen, und das unschuldige Blut seiner Diener vergossen und die Finsternis dem Lichte vorzogen. Der Geist der Offenbarung sollte auch sie erreichen, das Evangelium auch den Toten gepredigt werden und die Geister, die in der Dunkelheit waren, erleuchten und ihnen Trost, Hoffnung und Frieden bringen.

Die Heiligen der letzten Tage erfreuen sich heute dieses Geistes der Offenbarung und er ist das Geheimnis ihrer Macht, Einigkeit und ihres Erfolges. Dieses ist der Grund, daß sie nicht von der Welt sind. Sie werden nicht durch die Weisheit der Menschen belehrt, sondern von Gott. Er hat ihnen die Prinzipien des ewigen Lebens geoffenbart und giebt ihnen fortwährend Zeile um Zeile, ein Gebot nach dem andern, und dieses ist die Ursache ihres festen und unerschütterlichen Glaubens an die Offenbarungen Gottes. Die Welt versteht sie nicht, weil sie sich weigert, Gott oder sein Volk zu hören. Die Menschen glauben gern

alles, was gegen die Heiligen gesprochen wird, allein sie wenden ihre Ohren von dem, was sie zu Gott und seiner ewigen Wahrheit führen würde. Der Weg steht allen offen, so sie ihn zu betreten wünschen. Dieser Geist der Offenbarung wird allen, die ihn suchen und die da wünschen, den Willen Gottes zu erfahren und ihn zu erfüllen, gegeben werden. Denn bei Gott ist kein Ansehen der Person. Er sagte: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden, denn ich bin Gott und keiner mehr, ein gerechter Gott und Heiland und keiner ist außer mir". (Jes. 45.) Dieses sind die Worte Gottes durch den Propheten Jesaia, getrieben durch den Geist der Offenbarung, und wir wissen, daß sie wahr sind. Warum wollt ihr sterben, o ihr Bewohner der Erde? Warum weigert ihr euch, dem einen wahren lebendigen Gott, der wieder gesprochen und diesen Geist der Offenbarung gegeben und seine Kirche von neuem aufgerichtet hat, zu gehorchen? Warum fürchtet ihr die Menschen mehr als Gott und verschließet die Thore des Himmels gegen euch selbst, indem ihr die herrlichste Botschaft, die Gott jemals seinen Kindern zusandte, verwerfet? Warum weigert ihr euch, an der Wiederherstellung seiner Kirche, die nimmermehr zerstört werden soll, sondern ewiglich bleiben wird, mitzuhelfen? Rufet ihn an und widerstrebet den falschen Lehren, thörichten Ideen und verführerischen Geistern, von denen die Menschheit verblendet ist. Setzt euer Vertrauen auf Gott, glaubet an ihn und suchet Weisheit aus seiner Hand, strebet nach dem Geiste der Offenbarung und er wird eure Augen öffnen, damit ihr den einzigen wahren Weg zum Leben finden möget und ein Zeugnis empfanget, das niemand widerlegen kann.

Die Verbreitung der Lehren des Evangeliums.

Es ist interessant zu sehen, wie die Welt den Spuren der Heiligen der letzten Tage folgt, und allmählig die Ideen annimmt, die von dem Herrn durch den Propheten Joseph Smith geoffenbart worden sind. Ich habe dieses oft beim Durchlesen der Zeitungen, Monatsschriften u. s. w., die die Neigungen der modernen Denkungsweise und Forschungen veröffentlichen, wahrgenommen.

Ich brauche kaum auf den Spiritualismus und die Art und Weise, wie die Lehrer desselben die Glaubenssätze, die der Prophet Joseph durch die Inspiration Gottes der Welt offenbarte, nachahmten, zu verweisen. Ich erinnere mich noch sehr lebhaft der Gelegenheit, bei welcher ich zum erstenmal eines ihrer Bücher sah. Ich war zur Zeit Missionar auf den Sandwichs Inseln. Als ich mich dort eines Tages im Hause eines Weißen befand, öffnete ich zufälliger Weise ein Buch, über dessen Inhalt ich mich alsbald sehr interessierte, weil viele der darin enthaltenen Lehren in Bezug auf geistige Kundgebungen den unsrigen ganz gleich waren. Es war ein von einem Spiritisten geschriebenes Werk. Natürlicherweise verwarf es die Verordnungen des Evangeliums und die Autorität des Priestertums gänzlich. Doch gab es zu, daß Offenbarung recht und gesetzlich und jedermann zugänglich

sei. Desgleichen lehrte es das Dienen der Engel und Geister, und um die Richtigkeit dieser Ansicht zu beweisen, und zu zeigen, daß die Alten, die eine Kenntnis himmlischer Dinge hatten, an diese Prinzipien glaubten, nahm der Verfasser seine Zuflucht zum alten Testamente.

Vor nicht langer Zeit kamen einige vorgebliche christliche Sekten darin überein, die Idee der Krankenheilung durch Glauben anzunehmen.

Die Aeltesten, die das Evangelium in früheren Tagen predigten und sich jetzt im mittleren Alter befinden, können sich die Hartnäckigkeit und des unnachgiebigen Vorurteils, das unter den religiösen Bekennern dazumal gegen unsere Lehren in Bezug auf die Heilung der Kranken durch Auflegen der Hände und das Gebet des Glaubens existierte, noch wohl erinnern.

Doch hat seit einigen Jahren eine große Aenderung stattgefunden, und die Idee, daß eine derartige Methode der Krankenheilung nicht nur möglich sondern sogar sehr vernünftig sei, macht sich allmählich Raum unter den Menschen.

Es ist heutzutage etwas Gewöhnliches, Zeugnisse von Leuten, die durch das Gebet des Glaubens und in manchen Fällen durch das Auflegen der Hände von einer tötlichen Krankheit geheilt worden sind, in den Zeitungen zu lesen. Viele der sogenannten orthodoxen Christen geben jetzt zu, daß die Kranken in dieser Weise geheilt werden können.

Dieses ist ein Schritt vorwärts. Doch existiert noch derselbe Unglaube bezüglich der Wiederbringung des Evangeliums und seiner Verordnungen, sowie die Macht des heiligen Pristertums. Die Welt scheint willens zu sein, an diese Kundgebungen der Macht zu glauben, so lange sie nicht auf dem von Gott bestimmten und anerkannten Wege geschehen.

Einen weiteren großen Fortschritt haben viele der vorgerückten Denker religiöser Sekten in Bezug auf die den Menschen gebotene Gelegenheit, sich in einem zukünftigen Leben von ihren Sünden zu kehren, verzeichnet.

Die von dem Propheten Joseph bezüglich das Predigen des Evangeliums zu den Bewohnern der Geisterwelt bekannt gemachte Lehre, welche der Apostel Petrus so deutlich erwähnt, wurde von der Welt Jahre lang nach ihrer Bekanntmachung verspottet und verhöhnt. Die Taufe für die Toten wurde von vielen als heidnisch angesehen und verlacht. Der allgemeine Glaube war, daß wo der Baum hinfalle, da liege er und die beim Volke in großer Gunst stehenden Prediger verkündigten lang und laut, daß der Mensch, der hier auf dieser Erde sich nicht von seinen Sünden bekehre, auf alle Ewigkeit verdammt werde; endloses Wehe sei sein Los, ohne auch nur die geringste Gelegenheit, sich als seiner Lage zu befreien. Diese Lehre hat unter der religiösen Welt allgemeinen Glauben gefunden.

Die Offenbarungen, die Gott seinem Diener Joseph Smith gab, warf ein so helles Licht auf diesen Gegenstand, daß es die Dunkelheit verbannte, und jeder denkende Mensch, der der Wahrheit Gehör schenkte, wurde mit Freude und Dankbarkeit erfüllt.

Zu jener Zeit beschränkte sich der Glaube an dieses Prinzip einzig auf die Heiligen der letzten Tage, heute aber glauben viele andere an die Möglichkeit einer, den Sündern nach diesem Leben gebotenen Gelegenheit zur Bekehrung, und daß die Verdienste des versöhnenden Blutes des Erlösers nicht nur auf dieses sterbliche Leben beschränkt sind, sondern den Sündern auch nach diesem Leben erreichen. Die Menschen fangen an, die Abgeschmacktheit der alten Lehre einzusehen und sie machen sich von dieser los, obschon viele von ihnen dafür der Ketzerei beschuldigt werden.

Die neue Lehre beruft sich auf die bessere Urteilskraft, das Gewissen und den Verstand des Menschen, und findet auch von der heiligen Schrift Unterstützung. Doch wie dies mit andern Dingen der Fall ist, wird weder dem Herrn dafür, daß er sie geoffenbaret hat, Anerkennung gegeben, noch die Thatsache, daß die Heiligen der letzten Tage die reine Wahrheit vom Himmel empfangen haben, von den Menschen anerkannt.

Wir sprechen von Glaubenskuren. Oft hat der Gedanke, daß die Mitglieder unserer Kirche die Mittel, die Gott uns zur Heilung und Befreiung der Kranken gegeben hat, nicht genugsam schätzen, einen tiefen Eindruck auf mein Gemüt gemacht.

Die Neigung, einen Arzt zu holen, wenn sich Krankheit in der Familie einstellt, ist in einem zu hohen Grade vorherrschend. Oft werden die Aeltesten gerufen, den Kranken die Hände aufzulegen, allein die zwei Methoden, der Arzt einerseits, die Aeltesten anderseits, werden zu oft miteinander vereinigt.

Die Erfahrung derer, die ihr Vertrauen auf den Herrn setzen, und eine sorgfältige Pflege mit der Verordnung vereinigen, zeigt, daß der Herr seine Verheißungen nicht vergessen hat. Beispiele, durch die die Gabe der Heilung auf wunderbare Weise offenbar war, sind unter den gläubigen Heiligen ein oft erscheinendes Vorkommnis.

Die größte Sorgfalt sollte darauf verwendet werden, Glauben an diese himmlische Verordnung in die Herzen unserer Kinder einzupflanzen. Wo sie auf solche Weise belehrt worden sind, haben bemerkenswerte Beispiele bewiesen, wie stark ihr Glaube an dieses Prinzip gewachsen ist.

Ich kenne Kinder, die unter keinen Umständen einen Arzt zu ihrer Behandlung zulassen würden. Wenn ihnen, oder ihren Brüdern oder Schwestern etwas fehlt, beharren sie darauf, daß die Aeltesten gerufen werden.

Wo solcher Glaube herrscht, da sind die Handlungen der amtierenden Aeltesten von den glücklichsten Folgen begleitet.

Ich hatte vor Kurzem einen derartigen Fall in meinem eigenen Hause. Einige meiner Kinder erkrankten am Nervenfieber. Dringende Verhältnisse verhinderten meine Anwesenheit in der Familie. Man setzte mich von ihrem Befinden in Kenntnis und sagte mir, daß eines der Kinder am Sterben liege. Ich schrieb einen Brief an den Präsidenten der Grafschaft und bat ihn, er möchte gütigst zwei Aeltesten beauftragen, mein Haus zu besuchen, und meinen kranken Kindern die Hände aufzulegen.

Unter ihnen befand sich ein kleiner Knabe von zehn Jahren, der, da sich die Krankheit in einem seiner Gliedmaßen festgesetzt hatte, unsägliche Schmerzen litt. Sein Fuß war so empfindlich, daß er eine Berührung desselben nicht aushalten konnte, er mußte sich sehr ruhig verhalten und war seit vier Wochen nicht imstande gewesen zu stehen.

Die Aeltesten, William White und Milando Pratt von der 17. Ward salbten ihn, sowie andere der Kinder und legten die Hände auf sie. Als sie das Haus verließen, sagte einer seiner Brüder zu ihm: „Joseph, warum versuchst du nicht aufzustehen und zu gehen.“ Seine Schwester wiederholte die Bemerkung und sagte: „Gewiß Joseph, stehe auf und gehe.“

Nachdem sie also zu ihm gesprochen hatten, erhob sich der Kleine von dem Ruhebette, auf dem er so lange gelegen hatte, und ging etwa fünfundzwanzig Schritte, von einem Zimmer in's andere. Das Kind war so überglücklich, den Gebrauch seines Gliedes wieder erlangt zu haben, daß es sich auf ein nahes Bett warf und vor Freude weinte.

Seine Mutter und die andern Anwesenden, die die rührende Szene mit angesehen hatten, wurden mit Freude erfüllt, und weinten Thränen der Dankbarkeit über den Segen, den Gott zur Beantwortung ihrer Gebete auf sie herabgeschüttet hatte.

Das Kind war durch das Gebet des Glaubens augenblicklich geheilt.

Solche Beispiele sind nicht ungewöhnlich unter uns und sie beweisen, daß Gott seine Verheißungen nicht vergessen, und sich von seinem Volke keineswegs zurückgezogen hat. Doch sollten die Heiligen der letzten Tage von diesen Mitteln öfter Gebrauch machen, als dies der Fall ist, und Gott mehr vertrauen als der Geschicklichkeit der Menschen /“

Ein Beispiel:

In der Salzseestadt wohnt eine gute Schwester, welche eine ordentliche Familie zu besorgen hat, während ihr Mann sich auf einer Mission befindet. Da nun die Schwestern in ihrem Bezirke vernahmen daß sie sich nicht in den besten Verhältnissen befinde und es verheimlichte, vereinigten sich dieselben, dieser Missionarsfrau einen „Ueberraschungsbesuch“ zu machen.

Ein Mittag wurde bestimmt, an welchem dieser Besuch sollte gemacht werden. Eine jede versah sich mit einer kleinen Gabe, mit solchen Dingen, die sie am meisten bedurfte. Auf diese Weise betraten sie ihr Haus, beschenkten sie, und brachten den ganzen Nachmittag bei ihr im Hause zu, und hatten eine recht vergnügte Zeit. Auf diese Weise wurde dieser Missionarsfrau geholfen und sie wurde aufgemuntert und sah, daß sie von ihren Geschwistern nicht vergessen war. Auch die gutherzigen Schwestern hatten eine gute Zeit, und werden nebstdem sicher auch ihren Segen dafür empfangen.

Dieses Beispiel ist seiner Nachahmung würdig. Eine Missionarsfrau hat in vielen Fällen eine schwerere Mission als ihr Mann und eine kleine Wohlthat und ein gutes Wort in einem solchen Falle gehen weit.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Wahrheit und Irrtum.

Von Sylvester Low.

Seit der Zeit, da der Widersacher der menschlichen Seelen Macht auf Erden gewann, haben Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit ihren Gegensatz in Irrtum, Unrecht und Ungerechtigkeit gefunden und letztere waren oft in einem solchen Grade vorherrschend, daß das große Vorhaben des Schöpfers anscheinend für eine Zeit lang vereitelt zu sein schien.

So war der gerechte Abel das Opfer, während Kain in seiner Gottlosigkeit weiter lebte. In den Tagen Noah „da der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten seines Herzens nur böse war immerdar, da reuete es ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen", (nach der von dem Propheten Joseph Smith durch Inspiration gemachten Uebersetzung der Bibel lautet die Stelle: da reuete es Noah, daß Gott die Menschen gemacht hatte auf Erden und es bekümmerte ihn in seinem Herzen) und der Herr fand es für notwendig, eine Flut zu senden, um die Erde von der Gottlosigkeit zu reinigen. Die Macht, die Moses und Aaron von Gott gegeben war, wurde zum Teil von den Zauberern in Egypten durch die Macht der Finsternis nachgeahmt. Zehn von den zwölf Kundschaftern, die Moses in das Land Kanaan sandte, brachten einen ungünstigen Bericht zurück, der ganz Israel in Trauer versetzte, wofür sie (die Kundschafter) durch die Plage umkamen. Der Prophet Elia empfand, wie unfähig er war, sich mit der Macht der Finsternis zu messen, als er sagte: „Ich habe um den Herrn den Gott Zebaoth geeifert; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert erwürget und ich bin allein überblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir das Leben nehmen", und er bat, daß der Herr auch ihn zu sich nehmen möchte. Die vierhundert Propheten, die Ahab zusammenberief, und von denen er sich erkundigte ob er nach Ramoth-Gilead zur Schlacht ziehen sollte, standen beim König in großem Ansehen, im Vergleich zu dem einen, den er in den Kerker werfen ließ und befahl, daß er mit dem Brot und Wasser der Trübsal gespeist werde, bis daß er im Frieden zurückkehre. Groß war die Macht des elenden Haman, als der König durch seinen Einfluß einen Befehl erließ, wonach alle Juden im Reiche des Ahasverus umgebracht werden sollten. Daniel wollte sich in der Aufrichtigkeit seines Herzens dem Willen des Königs Darius nicht beugen, und er allein war das Opfer der Verschwörung der Räte des Königs. Sogar der Erlöser der Welt, der Sohn Gottes, der nicht mit Menschenzungen redete, kam zu einer Zeit auf die Erde, da Irrtum in einem solchen Grade herrschte, daß die Juden sagten: „Er hat den Teufel und er raset", und ihn kreuzigten, während sie

einen Mörder frei gehen ließen, obgleich sie wußten, daß er das Gesetz gebrochen hatte. Die Apostel wurden ebenfalls getötet, weil sie die Lehren der Gerechtigkeit verkündigten und ihre Anhänger als eine Sekte betrachtet, „der überall widersprochen" wurde.

So sehen wir durch diese wenigen Beispiele, denen noch viele andere beigefügt werden könnten, daß der Mensch, weil ihm die göttliche Gabe der Ausübung seines freien Willens verliehen wurde, sich von der Macht der Finsternis derart beeinflussen ließ, daß er die Wahrheit verachtete; falsche und verführerische Geister haben sich der Herzen der Menschen bemächtigt und viele die bei ihren Mitmenschen in Ansehen standen, haben durch ungerechte Herrschaft große Leiden und Trübsal verursacht, daß die Himmel weinten und die Absichten des himmlischen Vaters scheinbar verhindert waren.

Das Zeitalter in dem wir leben, das erleuchtete neunzehnte Jahrhundert mit allen seinen Fortschritten in Gelehrsamkeit, Wissenschaft, Kunst und Literatur ist keine Ausnahme von der vorerwähnten Regel Spaltungen haben stattgefunden, eine Sekte nach der andern ist aufgetreten, und jede giebt vor, die wahre Kirche Christi zu sein und das Recht zu besitzen, in Sachen der Theologie zu diktieren, doch wenn die Grundlage der Wahrheit, die heilige Schrift zur Hülfe gezogen und zum Führer genommen wird und das Leben des Erlösers der Welt und das seiner treuen Apostel als Beispiel betrachtet werden, dann wird die Kluft so breit, daß in manchen Fällen kaum ein Schatten der Ähnlichkeit übrig bleibt. Doch wenn der Gott des Himmels, treu dem Worte der Verheißung durch seine heiligen Propheten, an die die Welt zu glauben vorgiebt, von neuem zu den Menschen spricht und die Wahrheit des Evangeliums seines Sohnes, verbunden mit den Verordnungen und Kräften desselben wiederum zur Erde bringt, wie wenige sind es, die seine Botschaft anzunehmen bereit sind. Wie viele sprechen sich also über die, welche diese Botschaft der Wahrheit bringen, aus: „Was will dieser Lotterbube sagen? Es siehet als wollte er neue Götter verkündigen", da sie doch nichts anderes als Jesum den Gekreuzigten predigen. Wie hat sich doch in der Wiederbringung des Evangeliums die Geschichte wiederholt? Die lebenden Propheten wurden getötet, die Gräber der toten geschmückt. Verfolgung hat gewütet und die Gottlosen blinder Wahn geführt. Die Verordnungen des Evangeliums haben Veränderungen erlitten. Die Taufe zur Vergebung der Sünden wird von denen vollzogen, die keine Vollmacht haben in heiligen Dingen zu amtieren, dem Auflegen der Hände zur Heilung der Kranken wird eine andere Bedeutung zugeschrieben und die wahre Quelle, der die heilige Handlung entspringt, verleugnet, die Menschen suchen nach flüsternden, geheimnisvollen Geistern, die da betrügen und täuschen, jedoch den rechten Weg, durch den „der Geist der Wahrheit der alles lehret, und was zukünftig ist verkündiget", ohne welchen kein Mensch sagen kann, daß Christus der Herr sei, gegeben wird, anerkennen sie nicht.

Die Lehren manches geistlichen Führers sind verändert und den Gefühlen seiner Gläubigen passend gemacht worden, dieweil das Evan-

gelium mit Irrtum vermischt wurde und die Vernunft hat die Abgeschmacktheit der Ueberlieferung deutlich genug bewiesen.

Die Aehnlichkeit der Stellung derer, die in dieser Dispensation das Evangelium angenommen haben, mit denen die in früheren Zeitaltern ein Gleiches thaten ist augenscheinlich. Trotz der gefahrdrohenden Wolken die sich von Zeit zu Zeit über die Kirche und das Reich Gottes niedersenkten, haben die Heiligen dennoch alle Ursache, sich zu freuen; denn nach den Ereignissen der Vergangenheit richtend, wurde ein gerechter Seth an Stelle des durch Mörderhand gefallenen Abel gegeben. Noah und seine Familie wurden von der Flut errettet. Die Macht Moses war größer als die der Zauberer in Egypten, die wahrheitsgetreuen Berichte des Kaleb und des Josua verhalfen Israel zur Erlangung des verheißenen Landes. Die Prophezeiung Samuels ging in Erfüllung; denn es wurde dem Propheten Elia die Versicherung gegeben, daß der Herr sich sieben tausend behalten habe, die sich nicht vor Baal gebeugt hatten. Die Prophezeiung des Propheten Micha war eine wahre, während die der vierhundert, die beim Könige Ahab in Ansehen standen, eine falsche war. Hamans Gottlosigkeit kam auf sein eigenes Haupt zurück. Daniels Gegner wurden getötet, während er am Leben erhalten blieb. Der Erlöser der Welt vollbrachte seine Mission und führte das Gefängnis gefangen, und der Prophet Joseph Smith stellte durch die Macht Gottes das Evangelium in dieser Dispensation wieder her, und hinterließ jeden Schlüssel, jede Gabe, Segnung und Verordnung, die zur Errichtung des Werkes Gottes und zur Vollendung seiner Pläne notwendig ist, ehe es von ihm verlangt wurde, sein Zeugnis mit seinem Blute zu versiegeln. Und seine Nachfolger haben dieses große Werk mit Hülfe der Macht jener Welten weiter geführt und obschon die Bösen noch herrschen und das Volk darum trauert, schreitet das Werk rüstig seinem hohen Ziele zu. Tempel werden zur Ehre Jehovas errichtet, und die Verordnungen zum Leben und zur Seligkeit der Lebendigen und der Toten darin vollzogen. Das Evangelium wird unter die Nationen der Erde gesandt, die ehrlichen Herzens sind, werden versammelt und die Bewohner der Erde vor den nahe bevorstehenden Gerichten Gottes, die bald über die Nationen, die ihn vergessen haben hereinbrechen werden, gewarnt. Zions Gemeinden bekräftigen sich, ihr Netz breitet sich weiter aus und bald wird mit der Hülfe des Herrn die Wahrheit siegen.

Das Salz der Erde.

Der Herr Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten" Dieses findet ebensowohl in diesen Tagen auf die Heiligen Anwendung, als in der Zeit, da die kostbaren Worte von den Lippen des Erlösers fielen. Das Gebot: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im

Himmel preisen" ist ebenso bindend für die Heiligen der letzten Tage wie für die Heiligen früherer Tage.

Die Bedingungen der Erlösung vom Tode, der Hölle und dem Grabe sind Glaube an Gott, an Jesum Christum und an das Sühnopfer, an Buße, Bekehrung und ein gottesfürchtiges Leben, Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden, von solchen vollzogen, die göttliche Vollmacht besitzen; Glaube an die heiligende Wirkung des Blutes Christi, das dem Wasser folgt, und an die Gabe des heiligen Geistes durch das Auflegen der Hände von rechtmäßig ordinierten Beamten. Diese Bedingungen sind heute ebenso notwendig zur Seligkeit im Reiche Gottes wie in den Tagen, da Christus und seine Apostel und Aeltesten sie vor beinahe 1900 Jahren predigten. Dieselbe Vollmacht ist wieder auf die Erde gebracht worden. Dasselbe Apostelamt und die Schlüssel des Priestertums mit der Vollmacht in den Verordnungen des Hauses Gottes zu amtieren, wurden wiederum auf der Erde hergestellt und das Evangelium Gottes wird allen Nationen zum Zeugnis gepredigt. Dieselben Zeichen folgen den Gläubigen je nach ihrem Glauben, Gehorsam und dem Willen Gottes. Derselbe heilige Einfluß des Allerhöchsten ist mit den Heiligen und giebt ihnen ein lebendiges Zeugnis, daß Gott lebt, daß Jesus der Christ und Joseph Smith sein Diener ist, und daß er ordiniert wurde, die Dispensation der Fülle der Zeiten einzuführen. Gott hat diese köstlichen Wahrheiten den Aeltesten und Heiligen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage offenbart und sie wissen, daß sie in den letzten Tagen leben. Er verlangt deshalb von seinem Volke, das er erlöst, und dem er die heilige Schrift deutlich erklärt hat, daß sie ein vollkommenes Leben führen und seinen Willen auf Erden thun, wie er im Himmel geschieht.

Gott verlangt ein demütiges Herz und einen willigen Geist. Er verlangt, daß wir seinen Willen thun und seine Gebote halten, ein würdiges Beispiel setzen und dabei der Welt beweisen, daß wir nicht gottlose Menschen sind, wie man uns zur Last gelegt hat. Es wird von uns verlangt, die Grundsätze zu vertreten, die wir predigen, dadurch, daß wir ihnen gemäß leben. Die Welt verlangt von uns im Einklange mit unsern Vorgebungen ein rechtschaffenes Beispiel. Wir sollten durchaus ehrlich, aufrichtig, mäßig und langmütig sein. Wir können kaum erwarten, uns der Gemeinschaft der Heiligen in der Kirche Christi zu erfreuen, es sei denn, daß wir durch unsern täglichen Wandel und unser Betragen beweisen, daß wir uns von unsern Sünden bekehrt haben. Es ist die Absicht Gottes, uns von unsern Sünden zu erlösen, nicht aber in unsern Sünden. Als Sünder würden wir unter Verdammnis stehen, wir können nicht unrecht thun, wir müssen rechtschaffen sein. Dieses Prinzip ist heute ebenso wahr wie zur Zeit Pauli, durch den der heilige Geist sagte: „Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben. Lasset euch nicht verführen. Weder die Hurer noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder noch die Diebe noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde noch die Lästerer noch die Räuber werden das

Reich Gottes ererben." Dieses ist sehr deutlich und leicht zu verstehen, und solche Menschen können nicht ins Reich Gottes eingehen. Wir können solche nicht taufen bis sie bereuen und sich ganz von ihren Sünden bekehren, und wenn sie dieselben wieder begehen, nachdem sie getauft worden sind, sind sie gleich dem Schweine, das, nachdem es gewaschen war, sich wiederum im Kothe wälzte. Wir haben kein Anrecht auf die Verheißung zum ewigen Leben und zur Seligkeit, es sei denn, daß wir den Willen Gottes thun. Dadurch entwickeln wir einen Charakter, der sich fortwährend verbessert, und wir werden in Gerechtigkeit herangezogen, damit wir der Gegenwart des Allerhöchsten in Israel würdig werden mögen. „Wer wird auf des Herrn Berg gehen, und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?" fragt der Sänger David. Und die Antwort lautet: „Der unschuldige Hände hat und reines Herzens ist, der nicht Lust hat zu loser Lehre und schwöret nicht fälschlich. Der wird den Segen vom Herrn empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils."

Die Grundsätze des Evangeliums lehren, daß die Reinen im Herzen Gott schauen werden. Es wäre unmöglich für uns, reinen Herzens zu sein, ohne uns von der Gottlosigkeit und den Sünden dieses Geschlechtes zu trennen. Wir könnten keine Besserung unseres Charakters zu stande bringen, ohne die Begleitung des heiligen Geistes. Dieser Geist wohnet nicht in unreinen Tempeln, folgedessen wenn wir wünschen, Nachfolger des Herrn Jesu Christi zu werden, müssen wir das Salz der Erde sein, dadurch, daß wir ein gutes Beispiel geben, treu und gläubig die Bündnisse halten, die wir im Grab der Taufe mit Gott dem Vater machten, ihm zu dienen und seine Gebote zu halten. Sind wir aber nicht imstande, dieses zu thun, können wir nicht erwarten, Glieder der Kirche Christi zu sein, sondern wir werden ausgeschlossen werden, wie es das Gesetz verlangt.

Missionserfahrungen.

Durch die Hand der Vorsehung geführt.

Die Mission des Ältesten Lisonbee. — Der Geist drängt ihn weiter zu reisen. — Findet einen Zuhörer. — Wird eingeladen zu predigen. — Es wird dagegen Widerspruch erhoben. — Erfolg. — Sein großes Werk. — Sein Tod. —

Unter den Ältesten, die im Herbst des Jahres 1875 auf Mission berufen wurden, befand sich James T. Lisonbee. Die südlichen Staaten wurden ihm als Arbeitsfeld angewiesen und er begab sich nach dem Mississippi. Dort traf er einige Verwandten, bei denen er einen Besuch machte und eine Gelegenheit suchte, dem Volke das Evangelium zu predigen, doch fand er nirgends einen offenen Weg.

Nach einem kurzen Besuche packte er seine Bücher und Kleider in einen Handkoffer und machte sich zu Fuß auf den Weg nach dem Norden des Staates, in der Absicht nach Tennesse zu gehen, wo er nach einer langen beschwerlichen Reise Bruder D. P. Rainey krank im Bette liegend fand.

Nachdem er einen Tag und eine Nacht bei ihm zugebracht hatte, setzte Ältester Lisonbee seine Reise nach den Bergen des nördlichen

Alabama fort, scheinbar durch einen Geist veranlaßt, der ihm keine Ruhe ließ.

Er hatte keine Idee von dem was er finden sollte oder wohin er ging. Müde und mit wundgelaufenen Füßen reiste er einen Tag nach dem andern ohne Geld in einem fremden Lande. Oft mußte er seine Reise bis spät in der Nacht fortsetzen, ehe er ein Obdach finden oder ein kleines Abendbrot erhalten konnte.

Oft wurde er verspottet, dann fand er wieder liebenswürdige Menschen, oft war er gut aufgehoben, öfters aber ging er hungrig und ohne Nahrung und Obdach.

Er hielt nirgends an um zu predigen, sondern setzte seine Reise standhaft fort. Er übersetzte den Tennesse Fluß, erklomm den Berg Sand Mountain, und fand eines Abends Obdach bei einem Manne, der bis zur späten Abendstunde mit ihm über die Grundsätze des Evangeliums sprach.

Am nächsten Morgen packte Ältester Lisonbee seine Bücher zusammen und machte sich bereit weiter zu gehen, als sein Gastgeber ihn aufforderte, bei ihm zu bleiben und zu ihnen zu predigen, welcher Aufforderung der Älteste mit Bereitwilligkeit entsprach, jedoch unter der Bedingung, daß man einen Ort zur Abhaltung einer Versammlung vorbereite, und während seiner Anwesenheit für seinen Unterhalt sorge.

Der Mann versprach dieses zu thun und zum ersten Mal seit langer Zeit fand der Reisende einen Tag der Ruhe.

Eine aus übereinandergelegten Baumstämmen erbaute Kirche diente als Versammlungshaus, die Leute wurden eingeladen und am Sonntag fand sich eine neugierige Menge ein, die fremde und neue Lehre, die gepredigt werden sollte, zu hören.

Die Anwesenden waren sehr aufmerksam und als nach der Versammlung Ältester Lisonbee schon mit dem Einpacken seiner Bücher begonnen hatte, um seine Reise fortzusetzen, lud ihn einer seiner Freunde zum Essen ein und sagte ihm, das einige seiner Bekannten mit ihm über die Bibel zu sprechen wünschten.

Indem er seinen neuen Freund, welcher zufälligerweise in der Richtung ging, nach der Ältester Lisonbee reisen wollte, nach Hause begleitete, fand er zu seiner Ueberraschung eine Anzahl Fremder, die zusammengekommen waren, um etwas neues zu hören.

Nach einer langen und überaus interessanten Unterredung wurde er gebeten, eine zweite Versammlung abzuhalten. Es wurde beschlossen, auf Dienstag Abend eine solche zu veranstalten und zur bestimmten Stunde war das Haus von Zuhörern dicht angefüllt. Kurz nachher fand eine dritte Versammlung statt

Der Wunsch, zu hören was die Heiligen der letzten Tage lehrten, begann sich überall fühlbar zu machen.

Die Prediger wurden in Unruhe versetzt und warnten die Leute vor den Lehren des Ältesten. Eine Massenversammlung wurde veranstaltet, an welcher viele dem Gesetze gehorsame (?) Bürger teilnahmen, um gegen das Predigen des Ältesten zu protestieren.

Allein er setzte seine Versammlungen ruhig fort. Ueberall nahmen

sich Freunde seiner an. Bald fand er einige, welche wünschten sich taufen zu lassen und nach kurzer Zeit hatte er über dreißig Personen getauft, die sich sofort bereit machten auszuwandern. Sie verkauften ihr Eigentum, legten ihr Geld zusammen und halfen auf diese Weise den Armen, und der Aelteste hatte die Freude, auf derselben Straße die er gekommen war eine Schaar von etwa siebenzig Seelen eine Strecke Weges auf ihrer Reise nach dem Lande Zion zu begleiten.

Sie begaben sich nach dem San Luis Thale, wo sie sich niederließen und sich als fleißige und treue Heiligen der letzten Tage eine Heimat gründeten. Sie werden ohne Zweifel in dieser kleinen Skizze die Geschichte der Art und Weise, in der ihnen das Evangelium gebracht wurde, erkennen.

Sie wird auch dazu dienen, manche Begebenheit aus dem weisen, vorsichtigen und uneigennützigen Wirken des Aeltesten Lisonbee, der nach dem Ratschlusse Gottes auf seiner Heimreise von seiner Mission aus diesem Leben scheiden mußte, in's Gedächtnis zurückrufen.

Während er auf dieser Mission thätig war, vollbrachte er ein Werk, das in dem zukünftigen Leben zu seiner ewigen Herrlichkeit beitragen wird, ist es jetzt den jungen Aeltesten ein Beispiel, das in jeder Hinsicht ihrer Nachahmung würdig ist.

Einen Gruß an unsre lieben Mitarbeiter und Geschwister in der deutschen Mission.

Indem unser lieber Bruder Loutensock von seinen Arbeiten und Pflichten als Präsident dieser Mission seine ehrenvolle Entlassung erhielt und ich bestimmt wurde, die Leitung der deutschen Mission zu übernehmen, so nehme ich diese Gelegenheit, alle meine Mitarbeiter und Brüder und Schwestern zu begrüßen mit der angenehmen Erwartung, recht bald mit einem Jeden persönlich bekannt zu werden.

Da ich die Verantwortlichkeit, die ich auf mir habe, fühle und verstehe, und zugleich meine Schwachheit und Unwürdigkeit, dieses Amt zu bekleiden, erkenne, so hoffe ich doch mit der Hülfe unseres Vaters im Himmel und mit der vereinigten Mitwirkung unserer lieben Aeltesten und Geschwister dieser Mission imstande zu sein, meine Arbeiten und Pflichten auf solche Weise zu erfüllen, wie sie am besten zum Fortschritt des Werkes Gottes in diesem Lande dienen. Ich hoffe, der Herr erfüllt seine Verheißung an mir, wo er sagte, in den Schwachen würde er mächtig sein.

Lasset uns suchen unermüdlich zu arbeiten, einander beizustehen wo wir können, und unsere Zeit und Talente dem Werke Gottes zu widmen, indem wir dieser Nation das Evangelium predigen und von der Wahrheit zeugen, wo wir Gelegenheit und Erlaubnis dazu haben. Dieses ist unser Beruf und für dieses sind wir verantwortlich.

Es freut mich zu sehen, wie der Segen Gottes das treue Pflichterfüllen der Aeltesten begleitete, und sicher wird der Herr auch in der Zukunft unser Bemühen in unserer Schwachheit mit Erfolg krönen.

Wir hoffen, daß unsre Brüder und Schwestern und Freunde der Wahrheit von nah und fern auch in der Zukunft unsre Zeitschrift „Der Stern" mit ihrer Subskription unterstützen, welcher bis jetzt allen Abonnenten ein lieber Hausfreund war.

Mit dem Segen Gottes werden wir versuchen, denselben so interessant und lehrreich zu machen wie möglich. Suchet denselben zu verbreiten, daß er noch an vielen Orten Eingang findet und ein Verkündiger der Wahrheit sein mag.

Ich bezeuge, daß das Evangelium, das wir verkünden, das Evangelium Jesu Christi in seiner Reinheit und Vollkommenheit ist, und daß jede Verheißung, die darin enthalten ist, je nach unserm Gehorsam zu demselben, in Erfüllung geht.

In der Hoffnung, daß wir viele angenehme und fröhliche Stunden miteinander genießen in der Erfüllung unserer Pflichten, verbleibe ich ergebenst Euer Bruder im Evangelium Arnold H. Schultheß.

Notiz.

Wegen unerwartet eingetretener Arbeit wird es mir vorläufig unmöglich sein die Aufträge meiner lieben Freunde in Zion zu besorgen. Es wird mir Freude machen, sobald ich kann, denselben meine Aufmerksamkeit zu geben.

Ergebenst Euer Bruder im Bunde A. H. Schultheß.

Neuigkeiten.

Präsident Platte D. Lyman in England hat von Präsident Lorenzo Snow den Auftrag erhalten, die Leichen unten benannter Aeltesten, welche in ihren Missionsfeldern starben, herauszugraben und nach ihren Heimaten in Utah zu senden, wo sie zur Seite ihrer lieben Verstorbenen gelegt werden können.

Aeltester Niels Wilhelmsen, der bis zu seinem Tode (1881), als Präsident der Skandinavischen Mission wirkte.

Aeltester David M. Miner, welcher letzten Oktober in Schottland als treuer Missionär starb.

Aeltester Albert Peterson, welcher letzten Dezember in Schweden in seinem Missionsfelde sein Leben opferte.

Wie schön und tröstend ist es für ihre lieben Angehörigen in Utah zu wissen, daß dieselben in ihrer Heimat dem Grabe übergeben werden können bis zum Morgen der ersten Auferstehung.

Aeltester Clarence M. Cannon erhielt am 28. Januar die traurige Nachricht, daß sein Bruder, Chas. M. Cannon am 11. Januar einer längeren Krankheit erlag. Bruder Chas. M. Cannon war ein treuer und thätiger Arbeiter in der Kirche bis zu seinem Tode. Er starb in seinem 30. Lebensjahre und hinterläßt eine trauernde Gattin und ein Kind.

932 Missionäre unserer Kirche wurden im Jahre 1898 in die verschiedene Teile der Welt gesandt das Evangelium zu verkündigen.

Inhalt:

Predigt von Präsident Lorenzo Snow	49	Das Salz der Erde	59
Der Geist der Offenbarung	51	Missionserfahrungen	61
Die Verbreitung der Lehre	53	Einen Gruß	63
Ein Beispiel	56	Notiz	64
Wahrheit und Irrtum	57	Neuigkeiten	64

Jährliche Abonnementspreise:
Für Deutschland 4 Mk. Schweiz 4 Fr. Amerika 1 Dollar franko.

Verlag und verantwortliche Redaktion: **Arnold H. Schultheß, Hamburg, Spaldingstr. 49.**

Druck von Schröder & Jeve, Hamburg, kl. Reichenstraße 9—11.